

die Stände mit allen möglichen Attributen versehen und Einrichtungen schaffen wollen, wo, wie man wohl sagen kann, man die Hand in den reichen Säckel steckt und das Geld herausnimmt. Ich will keineswegs gerade bei dieser Angelegenheit Ersparnisse in Vorschlag bringen, ich mache aber aufmerksam, daß die Bestimmungen, welche die Deputation vorschlägt, wahrscheinlich zu mancherlei Ausgaben führen werden, die wir bei unserer guten Finanzlage nicht zu beachten brauchen, die aber bedenklich erscheinen, wenn sie auch in solchen Zeiten bestehen sollen, wo Geldnoth vorhanden ist und man die Kosten des Landtags vielleicht mehr in's Auge fassen wird. Daher glaube ich denn, daß es einer positiven gesetzlichen Bestimmung nicht bedarf. Ich will das Institut erhalten wissen, komme aber meiner Meinung nach zu diesem Ziel, wenn der Antrag des Abgeordneten Jani, der mir mehr gefällt, als der Vorschlag der Deputation, als ein Antrag in die ständische Schrift aufgenommen wird. Damit wird, wenigstens meiner Ueberzeugung nach, das, was wir wünschen und beabsichtigen, vollständig erreicht. Die Staatsregierung wird davon in Kenntniß gesetzt, was der Wunsch der Kammer ist. Wir werden auf diesen Antrag eine Antwort erhalten, und das Verhältniß wird auf diese Weise gesichert werden, während, wenn wir es in den Gesetzentwurf aufnehmen, jede Ueänderung, die uns später wünschenswerth erscheint, viel schwerer vorzunehmen ist. Der Abgeordnete Bodemer hat vor mir darauf hingewiesen, daß die Stenographie sich immer mehr ausbreite. Es kann auch der Fall sein, daß sie sich am Ende so allgemein verbreitet, daß wir eine hinreichende Zahl von Stenographen im Lande haben werden und dauernder Anstellungen nicht bedürfen, eben so wenig als wir die Registratoren für die Dauer anstellen. Das, meine Herren, ist der Grund, weshalb ich den Antrag stelle, das vorhin der Kammer vorgetragene Amendement des Abgeordneten Jani als Antrag in die ständische Schrift aufzunehmen. Ich bitte den Herrn Präsidenten, die Kammer zu fragen, ob sie den Antrag, wie ich ihn motivirt habe, zu unterstützen geneigt ist.

Präsident Braun: Es ist ein selbstständiger Antrag, auf den ich die Unterstützungsfrage zu richten habe. Der Antrag geht dahin, daß die vorliegende Bestimmung: „Es werden — — — mitgetheilt werden wird.“ (siehe vorstehende Seite, Spalte 1 Zeile 5 von unten folg.) als Antrag in die ständische Schrift aufgenommen werde. Das war die Meinung des Abgeordneten Jani. Ich frage die Kammer: ob sie diesen Antrag unterstützt? — Wird hinreichend unterstützt.

Präsident Braun: Ich will erst die Herren namhaft machen, welche sich als Sprecher gemeldet haben. Es sind dies die Herren Abgeordneten Meisel, v. Gablenz, Georgi, Sachse, D. Geißler, D. Schaffrath, Brodhaus, Meßler und Oberländer.

Abg. Meisel: Es ist von mehreren Abgeordneten die Meinung ausgesprochen worden, es könne das stenographische Institut so fortbestehen, als es bis jetzt der Fall ist. Der Steller des ersten Amendements hat gesagt, wir hätten bisher eine ausreichende Auswahl gehabt. Ich kann mich zu diesen Ansichten nicht bekennen. Ich glaube nämlich, daß das Institut

einer Verbesserung fähig ist, und daß es wohl nothwendig sein wird, diese einzuführen. Ich will nicht leugnen, daß wir bisher mit den Stenographen, die wir gehabt haben und wie wir sie gehabt haben, ausgekommen sind. Allein, meine Herren, wir müssen nur betrachten, zu was es führen würde, wenn der bisherige Zustand fernerhin verbleibt. Ich mache darauf aufmerksam, wie auch schon erwähnt worden ist, daß es doch Perioden gegeben hat, wo das Institut sich in ziemlicher Verlegenheit befand. Nehmen Sie an, daß Krankheitsfälle vorkommen. Treten diese ein, wenn beide Kammern Sitzungen und sich sehr oft und schnell hinter einander wiederholende Sitzungen haben, so wird in der Länge der Zeit nicht mit den bisherigen Stenographen durchzukommen sein. Die Anstrengung ist zu groß. In einzelnen Fällen ist sie von der Art gewesen, daß sie kaum zu ertragen war. Ich ehre die Gründe meines Freundes Bodemer, die dahin gehen, den Staatsaufwand so wenig als möglich zu belasten, weshalb er sich auch gegen den Vorschlag der Deputation erklärt. Ich sehe nichts dagegen ein, daß der Staatsaufwand, wenn es möglich ist, verringert werde, aber ich glaube nur nicht, daß man hier eine Ersparniß eintreten lassen kann. Denn wenn ich zwar vorhin gesagt habe, daß ich wohl der Ansicht bin, daß wir bisher jederzeit ausreichend befähigte Stenographen gehabt hätten, sowohl in qualitativer als quantitativer Hinsicht, so mache ich doch darauf aufmerksam, ohne dadurch irgend Jemandem einen Vorwurf machen zu wollen, daß wir allerdings bisher bei jedem Landtage neu eingetretene Stenographen gehabt haben. Nun, meine Herren, glaube ich, ist es gar nicht möglich, daß die neu Eingetretenen so ausgebildet und geübt sein können, als die, welche schon bei zwei bis drei Landtagen stenographirt haben. Das ist unvermeidlich, und es würde das Unmögliche verlangt sein, wenn man glauben wollte, daß die erst seit kurzer Zeit gebildeten neuen Stenographen eben so fertig sein sollen, als derjenige, welcher seine Kunst practisch schon längere Zeit geübt hat. Wenn man sich gegen die Fixirung der Stenographen ausgesprochen hat, so kann ich mich damit nicht einverstanden erklären. Denn es würde allerdings dahin führen, daß wir an jedem Landtage neue Stenographen haben werden, wenn sie nicht fixirt werden. Der Herr Vicepräsident hat schon auf die Inconvenienz hingewiesen, die es haben muß, wenn sie nur ein solches Auskommen haben, als es zeitlich der Fall gewesen ist. Man muß also im Interesse des Instituts und auch im Interesse der Kammern wünschen, daß hierin eine Ordnung erfolge. Es ist auch der Fall gewesen, daß schon einige recht tüchtige Stenographen nicht mehr in die Kammer eingetreten sind, eben aus dem Grunde, weil sie ungeachtet ihrer Tüchtigkeit doch in der Zwischenzeit von einem Landtage zum andern keinen sichern Erwerb gehabt haben. Wir würden also späterhin immer noch der Gefahr ausgesetzt sein, daß, wenn wir tüchtige Subjecte haben, sie uns nicht erhalten werden. Das spricht gegen die Behauptung des Abgeordneten Bodemer, welcher meinte, daß wir späterhin wohl Stenographen in ausreichender Zahl im Lande haben würden, auch ohne uns zu